

AKADEMIEARCHIV

Kaleidoskop der Münchner Wissenschaftsgeschichte

DAS ARCHIV DER ÄLTESTEN WISSENSCHAFTLICHEN EINRICHTUNG MÜNCHENS BESTEHT SEIT 1759.

VON SYLVIA KRAUSS

Bei der Gründung der kur-bayerischen Akademie der Wissenschaften wurde das Amt des Archivars durch den Stiftungsbrief vom 28. März 1759 dem Akademiesekretär zugewiesen: „Er solle die Abhandlungen nach dem Tage der Ablesungen samlen, das Sigil, Schriften, Bücher, oder was der Academie sonst gehörig, genau bewahren, und besondere Verzeichnussen halten, denen er jederzeit beyschreibt, wan etwas mit Erlaubnis des Vice-Präsidenten gegen Beylegung eines Leg-Scheins ausgelehnet worden.“

Geschichte des Archivs

In der Konstitutionsurkunde vom 1. Mai 1807, durch die die Akade-

mie in eine Staatsanstalt umgewandelt wurde, kamen „Siegel und Archiv“ in die Zuständigkeit des Generalsekretärs, der als „allgemeiner Geschäftsführer“ unter vielen weiteren Tätigkeiten „alles verzeichnet, was zur fortlaufenden Geschichte der Akademie gehört“. Generalsekretär war damals der Philologe, Archäologe und Numismatiker Friedrich Ritter von Schlichtegroll (1765–1822), dem auch die Funktionen des Archivars und des Historiographen oblagen.

In den Verordnungen König Ludwigs I. von 1827 wurde das Archiv nicht mehr eigens erwähnt, doch erfährt man von seinem Fortbestehen aus den Sitzungsprotokollen unter Präsident Friedrich Wilhelm von Thiersch (1784–1860). In der allgemeinen Sitzung vom 2. August

1851 befasste sich Thiersch mit der „Akademischen alten Registratur (Prot. Bd. 12, § 9, Bl. 165) und dankte dem ehemaligen Landrichter von Ingolstadt Joseph Gestner, seit 1850 außerordentliches Mitglied der Historischen Klasse, dafür, dass dieser, nachdem er die Bibliothek der Historischen Klasse „in Ordnung gebracht hat“, noch „dieses mühsame Geschäft, die Registratur zu ordnen, übernommen“ hat. Gestner fertigte über die Altregistratur der Akademie ein „Repertorium resp. ein vollständiges Inventar“ an und erstattete auf Wunsch des Vorstands darüber Bericht. Thiersch fügte dieser Bekanntgabe eine „Nota“ an, in der er vermerkte: „Mit Ordnung der reponierten Registratur ist die Reform des Geschäftsganges der Akademie und die Controle ihrer literarischen und administrativen Vorräthe geschlossen.“

Das Akademiearchiv wurde seit 1759 nebenamtlich verwaltet, in den Nachkriegsjahren durch Bibliothekare der Bayerischen Staatsbibliothek. Seit 1965 wird es kraft einer Vereinbarung mit der bayerischen Archivverwaltung durch einen Archivbeamten des Höheren Dienstes betreut, den das Bayerische Hauptstaatsarchiv mit der Hälfte seiner Dienstzeit an die Akademie abordnet.

Das Archiv befand sich bis zum Zweiten Weltkrieg im Wilhelminum an der Neuhauser Straße. Durch den Bombenangriff vom April 1944 ging fast das gesamte bis 1850



Münchner Wissenschaftsgeschichte des 18. Jahrhunderts: Briefe aus der Gründungs- und Frühzeit der Akademie.

zurückreichende Verwaltungsschriftgut verloren. Die wertvollsten Bestände (Briefe der Gründungszeit, Sitzungsprotokolle, Wahlakten, Personalakten, ältere Verwaltungsakten) waren rechtzeitig in Sicherheit gebracht worden. Erst nach dem Umzug der Akademie in die Münchner Residenz 1959 konnte der Wiederaufbau des Archivs in Angriff genommen werden. Die im Krieg ausgelagerten Bestände wurden im Laufe des Jahres 1960 wieder zusammengeführt und im Zwischengeschoss des neuen Akademietrakts aufgestellt.

Bestände

Das Archiv umfasst heute sechs Kernbestände:

1. Den wissenschaftlichen Briefwechsel der Gründungs- und frühen Mitglieder von 1759 bis 1804. In seiner Festrede zur 93. Stiftungsfeier der königlichen Akademie der Wissenschaften am 27. März 1852 erwähnte Akademievorstand Friedrich von Thiersch, dass das „akademische Archiv“ die Korrespondenz der Gründungsmitglieder, u. a. Johann Georg Lori, Ildephons Kennedy, Heinrich Braun und Sigmund von Haimhausen, „als ein theueres Vermächtnis ihrer Gesinnung und Tätigkeit bewahrt.“ Eine Auswahl der Briefe wurde zum 200-jährigen Jubiläum der Akademie 1959 ediert. Der zwei Meter umfassende Bestand erfuhr ein typisches Nachkriegsschicksal: Er war während des Krieges in Sicherheit gebracht worden und wurde 1955 bei Ordnungsarbeiten unter ausgelagerten Beständen des Geheimen Staatsarchivs, die aus Landshut nach München zurückkamen, zufällig wieder aufgefunden.

2. Die Sitzungsprotokolle der Plenarsitzungen und der Klassensitzungen umfassen die Zeit von 1779 bis 1945, weisen jedoch kriegsbedingte Lücken auf. Sie enthalten

interne Vorgänge bezüglich der Verwaltung, Finanzierung, Wahlen, Publikationen, Wissenschaftskontakte etc. Vor allem aber bieten sie ein bislang noch nicht ausgewertetes Kaleidoskop wissenschaftlicher Aktivitäten der Akademie, ihrer Mitglieder und Kommissionen.

3. Das Herzstück des Archivs sind ca. 3.600 Personalakten der ordentlichen, korrespondierenden und Ehrenmitglieder der Akademie, die den Krieg überstanden haben. Deren Inhalt reicht vom einfachen Wahlvorschlag oder Personalbogen bis zu umfassenden Konvoluten, die das Ausmaß eines Nachlasses annehmen können.

4. Die historischen Verwaltungsakten bis 1850 geben Auskunft über die Aufgaben und Zuständigkeiten der Akademie, ihre organisatorischen und finanziellen Belange der ersten 100 Jahre. Sie dokumentieren die Arbeit der von 1807 bis 1827 angegliederten „Attribute“ und ihrer Nachfolgeinstitutionen innerhalb des Generalkonservatoriums der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates. Eine teilweise Ersatzüberlieferung für die im Krieg zerstörten jüngeren Verwaltungsakten von 1850 bis 1944 bieten die Aktenbestände des Bayerischen Kultusministeriums im Bayerischen Hauptstaatsarchiv.

5. Die Wahlakten von 1807 bis 1944 bilden eine eigene Gruppe. Sie enthalten die Vorschläge und Unterlagen zu den Mitgliederwahlen.

6. Im Archiv befinden sich bedeutende wissenschaftliche Nachlässe von Akademiemitgliedern, z. B. der Historiker und Akademiepräsidenten Karl Theodor Ritter von Heigel (1842–1915) und Friedrich Baethgen (1890–1972), der Botaniker Carl Friedrich Philipp von Martius (1794–1868) und Karl Ritter von Goebel (1855–1932),

des ersten Generalsekretärs Adolf Heinrich Friedrich von Schlichtegroll (1765–1822), des Sinologen Richard Wilhelm (1873–1930) und des Max Weber-Forschers Johannes F. Winckelmann (1900–1985). 2008 wurde das Privatarchiv des evangelischen Theologen Wolfhart Pannenberg (*1928) übernommen.

Aufgaben

Das Akademiearchiv hat die Aufgabe, die von der Akademieverwaltung nicht mehr benötigten Akten zu übernehmen und diese sowie bereits vorhandene historische Überlieferung nach den Standards der staatlichen Archivverwaltung zu inventarisieren, konservatorisch zu behandeln und dauerhaft aufzubewahren. Darüber hinaus obliegen ihm die Beratung von wissenschaftlichen Benützerinnen, Auskünfte über die Geschichte der Akademie und Präsentationen („Tag der Archive“; „Archive in München“).

Nachdem das alte Archivverzeichnis im Krieg verbrannt war, wurden seit den 1950er Jahren summarische Bestandsübersichten und Organisationspläne erstellt, um das Archiv wieder benutzbar zu machen. Bis Ende 2007 wurde ein Zettelverzeichnis geführt, in dem eine Bestände- und Benützerkartei vereint waren. Dieses wurde 2007 in eine elektronische Datenbank überführt. Die Personalakten der Mitglieder wurden 2008 elektronisch erfasst. Das Verzeichnis wird demnächst online bereitgestellt. Das Archiv erfreut sich einer lebhaften Benutzerfrequenz aus dem In- und Ausland.



Die Autorin ist Leiterin der Abteilung V im Bayerischen Hauptstaatsarchiv und Leiterin des Archivs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.